

Das Ergebniss dieser kleinen gemeinsamen Untersuchung lässt sich folgendermassen knapp ausdrücken:

1. Aus den Blättern von *Ageratum mexicanum* Sims. lassen sich ansehnliche Mengen von Cumarin gewinnen.
2. Es ist mit ziemlicher Gewissheit anzunehmen, dass das Cumarin nicht in der lebenden Pflanze als solches praeexistirt, sondern erst nach dem Tode aus irgend einer leicht zersetzlichen Verbindung gebildet wird.

Pflanzenphysiol. u. 2. chem. Institut der Wiener Universität.

## 51. M. Möbius: Berichtigung zu meiner früheren Mittheilung über eine neue Süsswasserfloridee.

Eingegangen am 18. October 1888.

Im vorigen Jahre habe ich eine neue Süsswasserfloridee unter dem Namen *Askenasya polymorpha* publicirt<sup>1)</sup>, indem ich dabei bemerkte, dass noch mehrere Punkte in dem Entwicklungsgange dieser sich aus so verschiedenartigen Theilen zusammensetzenden Alge einer weiteren Untersuchung bedürften. Die in diesem Jahre wieder aufgenommene Beobachtung jener Pflanze hat mich nun zu der Einsicht geführt, dass meine früheren Angaben über den Zusammenhang der fädigen Bestandtheile und der kleinzelligen Gewebekörper auf Irrthum beruhten, so dass ich die Bedenken, welche ich in privater Mittheilung von einigen Algologen nach und nach erfuhr, und deren Meinung, dass jene Gewebepolster einer *Cyanophyceae* angehörten, für richtig anerkennen muss. Ich glaube nämlich jetzt auch, dass es sich bei den betreffenden Algenkörpern um die allerdings ziemlich seltene und mir vorher aus eigener Anschauung nicht bekannte *Oncobyrsa rivularis* MENGH. handelt. Da ich durch die Freundlichkeit des Herrn Dr. NORDSTEDT in Stand gesetzt wurde, Material der genannten Alge, welches HANSGIRG in Böhmen gesammelt hatte, mit meiner auf *Aneura* wachsenden Alge zu vergleichen, so ist mir die Uebereinstimmung beider sogar nicht mehr zweifelhaft, besonders nach dem Befunde in diesem Sommer. Im vorigen Jahre nämlich waren meist nur sehr kleine Anfänge des

1) Diese Berichte. 1887, Bd. V, p. LVI—LXV, Taf. XIV.

*Oncobyrsa*-Thallus vorhanden, die ich nicht als solche erkannte, vor allem führten mich die jüngsten Anfänge ihrer Entwicklung, wie einen solchen Fig. 10b der Tafel meiner ersten Arbeit darstellt, irre, an denen ich deutlich eine Verzweigung durch seitliche Sprossung, wie sie den *Cyanophyceen* fehlt<sup>1)</sup>, zu erkennen glaubte. Diese Anfänge der *Oncobyrsa* aber haben sich offenbar den Winter über weiter entwickelt und sind nun zu ansehnlicher Grösse herangewachsen, so dass ich bereits Mitte April vielfach *Aneura*-Exemplare fand, die dick mit den zum Theil fast stecknadelkopfgrossen schwarzen Pusteln besetzt waren. Bei mikroskopischer Betrachtung zeigte sich, dass die meisten Thallome aus braungefärbten Zellen bestanden, gelbliche und violette waren weit seltener. Es zeigte sich aber ferner, dass von den *Florideen*-Fäden nur sehr wenig mehr vorhanden war, und die vorhandenen hatten ihre Farbe fast ganz eingebüsst. Auch im Sommer fand ich sie nicht in besserem Zustande, sondern meist nur kleine, einfache oder schwachverzweigte, kriechende oder aufrechte Fäden, welche ohne Zweifel einer kleinen *Chantransia*-Form<sup>2)</sup> angehören.

Es ist vielleicht nicht ganz ausgeschlossen, dass solche *Chantransien* eine gewisse Neigung haben, mit *Cyanophyceen* vereint zu wachsen, denn wie ihre Fäden hier zwischen den *Oncobyrsa*-Polstern auftreten, so fand ich auch eine ganz ähnliche *Chantransia* zwischen den Polstern von *Pleurocapsa fluviatilis*<sup>3)</sup> an Material, das der Entdecker der letztgenannten Alge, Herr VON LAGERHEIM mir zuzusenden die Güte hatte. In der That ist es höchst auffallend, wie die Algenfäden die *Oncobyrsa*-Polster durchwachsen oder von ihnen umschlossen werden, so dass die Annahme einer Beziehung zwischen beiden Formen dem Beobachter sehr nahe gelegt wird.

Ob nun aber zu dieser *Chantransia* auch die merkwürdigen korallenrothen Fäden, welche das Laub von *Aneura* überzogen, sich aber niemals vom Substrat erhoben, zu rechnen sind, ist mir zweifelhaft geworden. Wenn auch gerade die Süßwasser-*Florideen* ziemlich wechselnd in der Farbe sind, so ist doch meines Wissens nur *Hildenbrandtia* von rein rother Farbe, während die anderen grünlich, bräunlich, stahlblau oder violett gefärbt sind. Das intensive Roth ist also gewiss eine Eigenthümlichkeit jener Fäden, die sich, wie schon früher bemerkt, durch etwas geringeren Durchmesser und anderes Aussehen der Membran von den *Chantransia*-ähnlichen unterscheiden. Leider waren nun in diesem Jahre besagte rothe Algenfäden nur noch ganz spurenweise aufzufinden, so dass ich über sie nichts weiter mittheilen kann. So möchte ich denn vorläufig noch, nachdem die polsterförmigen Gebilde

1) Die Verzweigung der *Sirosiphonaceen* hat einen anderen Charakter.

2) Vielleicht eine kleine Form von *Chantransia Herrmanni* DESV.

3) NOTARISIA Bd. III, Heft 10.

als *Oncobyrsa* erkannt und die wirklichen *Chantransia*-Fäden von den rothen Algenfäden geschieden sind, für die letzteren den früher auf alle drei Formen bezogenen Namen noch reserviren in der Hoffnung, dass sie an dem früheren Fundorte oder anderswo noch einmal angetroffen und in ihrer wahren Natur erkannt werden.

Heidelberg, Botanisches Institut.

## 52. Oscar Eberdt: Ueber das Palissadenparenchym.<sup>1)</sup>

Eingegangen am 21. October 1888.

### Einleitung.

Eine physiologische Erklärung des anatomischen Baues des Assimilationssystems der Pflanzen zu geben, damit haben sich, wie bekannt, hauptsächlich STAHL und HABERLANDT beschäftigt. Aber die Meinungen beider stehen sich völlig diametral gegenüber, und trotz weiterer Schriften, die sich der Erklärungsweise des einen oder des andern der

1) Als Litteratur dieses Gegenstandes führe ich an:

1. E. STAHL. Ueber den Einfluss von Richtung und Stärke der Beleuchtung auf einige Bewegungserscheinungen im Pflanzenreiche. — Bot. Ztg. 1880. Nr. 18—24.
2. E. STAHL. Ueber den Einfluss der Lichtintensität auf Structur und Anordnung des Assimilationsparenchyms. Bot. Ztg. 1880. Nr. 51.
3. E. STAHL. Ueber den Einfluss des sonnigen oder schattigen Standortes auf die Ausbildung der Laubblätter. Jenaische Zeitschr. f. Naturw. 16. Band. 1883.
4. G. HABERLANDT. Vergleichende Anatomie des assimilatorischen Gewebesystems der Pflanzen. PRINGSHEIMS Jahrbücher f. wissenschaftl. Bot. Bd. XIII. 1881.
5. G. HABERLANDT. Physiologische Pflanzenanatomie. 1884. pg. 180 ff.
6. G. HABERLANDT. Ueber das Assimilationssystem. Ber. d. deutschen bot. Gesellschaft. 4. Jahrg. Heft 6 p. 206—236.
7. H. PICK. Ueber den Einfluss des Lichtes auf die Gestalt und Orientirung der Zellen des Assimilationsgewebes. Bot. Centralblatt 1882. Nr. 37—38.
8. E. HEINRICHER. Ueber isolateralen Blattbau etc. PRINGSHEIMS Jahrb. f. w. Bot. 1884. 15. Bd. pg. 502 ff.
9. A. F. W. SCHIMPER. Ueber Bildung und Wanderung der Kohlehydrate in den Laubblättern. Bot. Zeitg. 1885. Nr. 47—49.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Möbius (Moebius) Martin

Artikel/Article: [Berichtigung zu meiner früheren Mittheilung über eine neue Süßwasserfloridee. 358-360](#)